

du in dieses Boot steigst, wirst du ertrinken, und wenn du auf diesen Baum kletterst, wirst du herunterfallen!« Die mahnenden Worte meiner Mutter habe ich bis heute im Kopf. Aber was bedeutete das für meine Beziehung mit Stephen? Damit jeder von uns er selbst sein konnte und wir dennoch als Team funktionieren konnten, schlossen wir einen Pakt. Wir vereinbarten, immer das Wohl unserer Kinder im Blick zu haben und uns im Übrigen gegenseitig unseren Stil und unsere Art zu lassen.

Ich liebe Kunst und Theater, Ballett und Oper. Also besuchen wir oft mit der gesamten Familie kulturelle Veranstaltungen. Stephen ist ein Fan von Basketball, Football und vielen anderen Sportarten. Für ihn ist es das Größte, wenn wir alle zu den Spielen mitkommen. Irgendwie finden wir immer eine Lösung, um alles unter einen Hut zu bekommen.

Als unsere Jungs noch kleiner waren, musste ich sie regelrecht zu den Symphoniekonzerten schleppen. Doch als sie Teenager wurden und anfangen, sich mit Mädchen zu verabreden, war das plötzlich total cool. Denn die Mädels fanden es chic, zum Ballett oder zum Theater eingeladen zu werden. Auf einmal rissen sich unsere Jungs um die Karten. Das war herrlich!

Manchmal kommt es vor, dass Stephen und ich etwas haben, das jedem von uns wichtig ist. Beispielsweise möchte ich eine Ballettaufführung besuchen, während Stephen lieber ins Kino oder zu einer Sportveranstaltung will. Dann fragen wir uns gegenseitig: »Mal ehrlich: Wie wichtig ist dir das auf einer Skala von 1 bis 10?« Die grundlegende Regel dabei lautet: Schwindeln ist streng verboten! Wenn ich sage: »Naja, für mich ist es eine 5«, kann es sein, dass Stephen erwidert: »Okay, für mich ist es nur eine 2. Also, lass uns ins Ballett gehen.« Das ist eine einfache, aber höchst effektive Form der Kommunikation, die sich in unserer Beziehung bestens bewährt hat.

Wie ich schon sagte: Wir haben die Wahl. Wir müssen nicht alles genauso machen, wie unsere Eltern es uns beigebracht haben. Wir können selbst entscheiden. Wir können uns aufeinander einstellen und gemeinsam herausfinden, was jedem von uns wichtig ist. So werden Unterschiede eine wunderbare Bereicherung für die Beziehung.

Reden, reden, reden: Der Schlüssel liegt in der Kommunikation

Stephen und ich haben gelernt, miteinander zu reden. Er ruft mich mehrmals täglich an – ganz gleich, wo er gerade ist. Als er in China, Singapur und Hongkong war, rief er an und fragte: »Hallo, was machst du gerade?« Und ich antwortete: »Weißt du eigentlich, dass es hier drei Uhr in der Nacht ist?«

Und dann haben Stephen und ich ein Ritual – das ist sehr wichtig für uns: Wir haben ein kleines Motorrad. Mit unserer Honda unternehmen wir jeden Tag eine kurze Ausfahrt. Nur wir zwei. Dann sind wir für nichts und niemanden zu erreichen. Wir fahren einfach durch die Gegend und sprechen miteinander. Es ist unglaublich schön, diese Zeit zusammen zu verbringen und in Ruhe miteinander zu reden.

Ganz gleich, welche Probleme oder Sorgen Sie haben: Wenn Sie mit Ihrem Partner darüber sprechen können, dann fühlen Sie sich schon besser. Schwierig wird es, wenn Sie für etwas keine Worte finden und nicht darüber reden können. Stephen sagt immer: »Gefühle, die wir nicht ausdrücken, verschwinden nicht. Sie kommen in hässlicherer Form wieder zu uns zurück.« Das kann ich nur bestätigen. Deshalb ist es unerlässlich, dass Partner lernen, ihre Gedanken und Gefühle in einem sicheren Umfeld offen zur Sprache zu bringen.

Reden Sie miteinander. Uns Frauen fällt das leichter. Oft wünschen wir uns, dass unsere Männer genau das sagen, was wir am liebsten hören würden. Eine gute Freundin erzählte mir: »Eines Abends sagte ich zu meinem Mann: ›Schatz, du bist so wunderbar. Du bist der beste Ehemann. Ich bin so glücklich, dass ich dich geheiratet habe. Ich kann mir wirklich keinen besseren Mann vorstellen!‹ Das war tatsächlich so gemeint. Aber natürlich habe ich gehofft, dass er etwas Ähnliches zu mir sagen würde. Doch er murmelte nur: ›Dito!‹«

Manchmal müssen wir uns eben mit solchen Antworten zufriedengeben. Aber dann können wir nach »Worten« in anderer Form suchen, um uns unsere Liebe zu zeigen.

Öffnen Sie Ihr Herz und zeigen Sie Ihre Liebe

In unserer Familie haben wir ein ganz besonderes Ritual: Wenn einer von uns nach Hause kommt, lassen wir alles stehen und liegen. Wir

begrüßen ihn und schenken ihm unsere gesamte Aufmerksamkeit. Ob Partner oder Kind: Wir zeigen dem anderen, wie sehr wir ihn lieben und wie froh wir sind, dass er wieder zu Hause ist: »Schön, dass du zurück bist. Erzähl mir, wie war dein Tag.« Und wenn jemand das Haus verlässt, geben wir ihm einen dicken Kuss, nehmen ihn in den Arm und sagen: »Pass gut auf dich auf und komm bald wieder.« So fühlt sich jeder geschätzt und geliebt.

Einer meiner Schwiegersöhne meinte: »Als ich in eure Familie hineingeheiratet hatte, war ich erstaunt, wie oft ihr euch gegenseitig sagt, wie sehr ihr euch liebt und wie wichtig ihr euch seid.« Nach einer Pause fügte er hinzu: »Inzwischen weiß ich das sehr zu schätzen!«

Sagen Sie sich so oft wie möglich gegenseitig nette Dinge. Kinder sind da sehr zurückhaltend. Sie bemerken selten: »Was bist du doch für eine tolle Mutter. Ständig putzt du für uns, wäschst und kochst so leckeres Essen!« Deshalb hat sich Stephen etwas für mich ausgedacht. Wenn es allen richtig gut schmeckt, sagt er: »Hey Kinder, wie wäre es mit einer Runde Applaus für eure Mutter!« Dann stehen alle auf und klatschen. Und wenn jemand in unserer Familie etwas Besonderes macht, rufen unsere Kinder im Chor: »Hipp, hipp, hurra!« Ich liebe das!

Und plötzlich stand ich auf der Straße ...

Mein Mann Stephen ist in meinen Augen der Allergrößte. Ich finde das Leben mit ihm herrlich – und ich bin übergücklich, dass ich ihn geheiratet habe. Aber manchmal passieren Dinge, die man besser mit Humor nehmen sollte:

Wir haben weiter oben in Montana einen Ort, an dem wir gerne die Sommermonate verbringen. Einmal waren wir im frühen Herbst dort. Als es allmählich kälter wurde, wollten wir wieder zurück nach Hause fahren. Die Rückfahrt war für Sonntag geplant. Wir standen früh auf, um noch in die Kirche zu gehen, und Stephen und ich waren entsprechend gekleidet. Da wir eine lange, anstrengende Fahrt vor uns hatten, stiegen wir direkt nach der Kirche ins Auto.

Stephen fuhr eine Weile und meinte dann: »Ich bin total müde. Möchtest du dich eine Weile hinters Steuer setzen?«

»Klar«, antwortete ich.

Einige Stunden später, nachdem Stephen etwas geschlafen hatte, begannen auch mir, die Augen zuzufallen. Ich sagte zu ihm: »Ich brauche eine Pause. Kannst du bitte wieder übernehmen. Ich würde gerne aussteigen, nach hinten gehen und mich ein bisschen hinlegen. Du hast auf der Rückbank so ein schönes Bett hergerichtet.«

Er meinte: »Okay.«

Ich hielt an, stieg aus und lief zum Kofferraum, während Stephen vorne um unser Auto herumging. Wir standen in einer Parkbucht am Rand einer Schnellstraße. Die Autos rasten an uns vorbei und es war ziemlich laut. Ich zog meine hochhackigen Schuhe aus, öffnete die Heckklappe und legte sie hinten ins Auto. Anschließend warf ich die Hecktür zu, weil sie geschlossen sein muss, damit der Wagen starten kann.

Stephen hörte, wie ich die Tür zuschlug. Er dachte: Sandra ist im Auto. Dann gab er Gas, fuhr schnurstracks auf die Schnellstraße und sauste davon. Kopfschüttelnd stand ich am Rand der Schnellstraße – ohne Schuhe, nur in Strümpfen. Es war bitterkalt. Ich hoffte inständig, dass Stephen schnell bemerken würde, dass ich gar nicht im Auto war. Ich wartete und wartete ... Unzählige Autos sausten an mir vorbei und sahen mich in Strümpfen am Straßenrand stehen. Vermutlich haben einige Autofahrer die Polizei gerufen: »Irgendjemand hat seine Frau aus dem Wagen geworfen. Jetzt steht sie frierend und ohne Schuhe in einer Parkbucht neben der Schnellstraße ...«

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam dann ein Streifenwagen vorbei. Der Polizist hielt an und fragte: »Gibt es ein Problem in Ihrer Familie?«

Ich sagte: »Oh nein. Mein Mann denkt sicher, dass ich im Auto bin. Er ist losgefahren und hat gar nicht bemerkt, dass ich noch nicht eingestiegen war.«

Der Polizist erwiderte: »Na, das ist aber seltsam. Ich meine, Sie sollten auf dem Beifahrersitz sitzen und Ihr Mann hat nicht bemerkt, dass Sie nicht da waren?«

Und ich sagte: »Nein, ich war gerade dabei, hinten einzusteigen. Ich wollte mich ein wenig auf der Rückbank ausruhen.«

Er meinte: »Aha, verstehe. Also gut, steigen Sie ein. Wir werden Ihren Mann schon finden.«

Wir fuhren los und er fragte: »Hat Ihr Mann ein Handy?«

»Ja, hat er.«

»Na dann rufe ich ihn mal an.«

Er wählte die Nummer und sagte: »Mr. Covey?«

»Ja.«

»Hier ist die Polizei. Wo sind Sie gerade?«

»Oh, ich weiß nicht genau. Zuerst fuhr meine Frau. Jetzt fahre ich. Ich bin mir nicht mal sicher, in welchem Bundesstaat ich bin. Ich glaube, es ist Utah. Warten Sie einen Moment, ich frage meine Frau. Sie schläft hinten im Auto.«

Dann rief Stephen: »Sandra! Sandra ... Sandra, wo bist du?«

Da unterbrach ihn der Polizist: »Mr. Covey! Ich glaube nicht, dass Ihre Frau Ihnen antworten wird. Sie sitzt nämlich hier neben mir im Streifenwagen.«

Schließlich holten wir ihn ein. Als Stephen aus dem Auto stieg, rief ich: »Stephen, wieso hast du nicht bemerkt, dass ich nicht im Wagen war? Hast du denn gar nicht nach hinten auf die Rückbank gesehen?!« Er sagte: »Nein. Ich war sicher, dass du da bist. Außerdem habe ich mich nicht umgedreht, weil ich dachte, dann bittest du mich wieder um einen Toilettenstopp oder so was. Das wollte ich vermeiden. Ich wollte so schnell es geht nach Hause fahren!«

Der Polizist wirkte noch immer nicht überzeugt. Stephen meinte: »Na, da habe ich jetzt aber eine tolle Geschichte zu erzählen.«

Und der Polizist sagte: » Wenn hier jemand eine tolle Geschichte zu erzählen hat, dann bin ich das! Warten Sie mal ab, bis ich zu meinen Kollegen sage: »Stephen Covey hat seine Frau an der Schnellstraße ausgesetzt – ohne Schuhe, nur in Strümpfen! Die hatten sicher einen heftigen Streit!««

Mein Mann lässt mich einfach an der Schnellstraße stehen! Ich kann Ihnen sagen: Für eine gute Beziehung braucht man manchmal sehr viel Humor!!!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine glückliche Beziehung voller Verständnis, Liebe und Humor!

Ihre Sandra Merrill Covey